

ISEP – Erfahrungsbericht

Kent State University

Es war schon immer mein Traum, ein Teil meines Studiums in den USA zu verbringen. Dafür bietet sich als Wirtschaftswissenschaft-Bachelorstudent das fünfte Semester an. In diesem Semester ist eine sogenannte Pauschalanrechnung der Kurse möglich, sodass man für ein Auslandssemester nicht zwingend länger studieren muss. Ein Auslandssemester ist mit viel Aufwand verbunden, und man sollte sich möglichst früh damit auseinandersetzen, aber es lohnt sich auf jeden Fall! Für mich war dieses Semester eine der schönsten und erlebnisreichsten Zeiten in meinem bisherigen Leben.

Vorbereitung: Für das ISEP-Programm empfiehlt es sich, einen TOEFL-Test zu machen, da dieser Test von nahezu allen Universitäten als Englisch-Nachweis anerkannt wird. Ein wichtiger Schritt ist das Beantragen des J-1-Visums. Dafür stellt ISEP eine Präsentation zur Verfügung, in der alle Schritte beschrieben werden und genau aufgeführt wird, welche Dokumente gebraucht werden. Für das Visum war ein persönlicher Termin in Berlin nötig. Dies ging aber schnell und war sehr entspannt. Dafür empfehle ich, euren Rucksack vorher an der Bahnstation bei einem Kiosk abzugeben, da man die Botschaft nicht mit Rucksack betreten darf. Außerdem ist es wichtig, auf die Fristen der Gastuniversität zu achten, denn dort müssen ebenfalls noch Dokumente eingereicht und Kurse gewählt werden. Gerade die Kurse sollten frühestmöglich gewählt werden, da diese sehr schnell voll sind. Man sollte sich auch im Klaren darüber sein, dass ein Auslandssemester sehr teuer ist. Durch ISEP fallen jedoch deutlich weniger Kosten an als durch das GUEST-Programm. Man bekommt beispielsweise eine Mensakarte und ein Zweierzimmer auf dem Campus, nachdem die ISEP-Rechnung bezahlt wurde. Für die Bezahlung in den USA lohnt es sich, sich um eine Kreditkarte zu kümmern. Mint Mobile ist ein sehr günstiger Anbieter für eine elektronische SIM-Karte, wodurch man eine amerikanische Telefonnummer bekommt.

Studium: Das Semester in den USA geht von August bis Dezember. Das Hochschulsystem in den USA ist eher wie das Schulsystem bei uns. Das heißt, die Kurse sind deutlich kleiner, es gibt Hausaufgaben und verschiedene Tests, die über das Semester verteilt sind. Somit besteht die Endnote nicht nur aus einer Klausur am Ende des Semesters, wie es hier in Deutschland der Fall ist, sondern auch aus Abgaben, Hausaufgaben, Projekten und Tests. Die Vorlesungen sind viel persönlicher gestaltet, sodass die Professoren alle Namen kennen und viel mehr Interaktion stattfindet. Das Niveau in den USA variiert stark je nach Hochschule. Es ist aber geringer als in Deutschland, wodurch man ganz gut mitkommt.

Leben und Freizeit: Durch ISEP bekommt man auf dem Campus ein Zweierzimmer und teilt sich das Badezimmer mit dem ganzen Flur. Für einen Aufpreis ist auch ein Einzelzimmer möglich. Auch wenn es erstmal nach wenig Privatsphäre klingt, habe ich es als gut empfunden, in einem Zweierzimmer zu sein, da man dadurch sofort einen neuen Freund finden kann. Um weitere Kontakte zu knüpfen, ist es zu empfehlen, einem Sportteam, einer Organisation, einem Club etc. beizutreten. Diese sind in den USA sehr weit verbreitet und bieten einen super Weg, Freunde zu finden. Ich selbst habe Dodgeball für das Universitätsteam gespielt, was in etwa mit Völkerball zu vergleichen ist. Dadurch habe ich

viele neue Freunde gefunden, und auf Turnieren haben wir gegen andere Universitäten gespielt.

Kent selbst liegt im Bundesstaat Ohio, im Nordosten der USA an der kanadischen Grenze. Mit dem Auto braucht man etwa 40 Minuten, um nach Cleveland zu gelangen. Besonders spannend waren für mich die Besuche der Cleveland Cavaliers. Die Niagarafälle sind nicht weit weg und ebenfalls einen Besuch wert. Inlandsflüge sind in den USA echt preiswert, wodurch ich einige Städte bereisen konnte. Sehr gut gefallen hat mir dabei San Francisco.

An der Kent State selbst werden viele Freizeitaktivitäten angeboten, und es gibt sehr viele Organisationen und Clubs, die gemeinsam Zeit verbringen. Es gibt ein sehr großes Fitnessstudio, das für alle Studenten kostenlos ist. Nicht weit vom Campus gibt es viele Restaurants und Bars. Kent ist eine kleine Studentenstadt mit circa 30.000 Einwohnern, somit besteht der Ort fast nur aus Studenten.

Wichtig zu erwähnen ist noch, dass ihr mit dem Visum noch 30 Tage nach Semesterende in den USA bleiben dürft. Dies bietet einige Reisemöglichkeiten. Dadurch konnte ich Weihnachten in New York verbringen, und ich habe mir auch noch Los Angeles angeschaut.

Fazit: Ein Auslandssemester ist mit viel Aufwand, Planung und Geld verbunden, aber am Ende war es eine unglaubliche Erfahrung, die ich nie vergessen werde. Es war eine der besten Entscheidungen, die ich je getroffen habe!





Golden Gate Bridge in San Francisco



Cleveland Cavaliers